

Konservator setzt auf junge Leute in alten Häusern

Prof. Egon Greipl nennt Berching eines der kostbarsten kleinen Ensembles, die es in Bayern gibt.



Prof. Greipl sieht sich den Berchinger Leerstand am Foto an

BERCHING. Bayerns oberster Denkmalschützer, Prof. Egon Greipl, sieht in der Stadt Berching „eines der kostbarsten kleinen Ensembles“, das wir haben. Greipl war mit MdB Alois Karl (CSU) unterwegs und besuchte auch Berching. Bürgermeister Ludwig Eisenreich nutzte die Anwesenheit des Generalkonservators, um das für Fußgänger und alte Leute unbequeme Pflaster anzusprechen. „Wie können wir das Pflaster verändern?“ fragte Eisenreich. Greipl nannte die Stadt Bamberg als Vorbild, die Bahnen für

Rollstuhl und Rollatoren in ihr Pflaster hineingeschliffen hätten, so dass man die unterschiedlichen Strukturen nicht auf den ersten Blick unterscheiden könne.

„Für alte Häuser interessieren sich geschweite junge Leute“

DENKMAL Der Oberkonservator Prof. Egon Greipl nennt Berching eines der kostbarsten kleinen Ensembles.

VON DAGMAR FUHRMANN

BERCHING. Bayerns oberster Denkmalschützer, Prof. Egon Greipl, sieht in der Stadt Berching „eines der kostbarsten kleinen Ensembles, das wir haben.“ Greipl war mit MdB Alois Karl (CSU) unterwegs und besuchte auch Berching. Bürgermeister Ludwig Eisenreich nutzte die Anwesenheit des Generalkonservators, um das Pflaster anzusprechen. „Wie können wir das Pflaster verändern?“, fragte Eisenreich. Greipl nannte die Stadt Bamberg als Vorbild, die Bahnen für Rollstuhl und Rollatoren so in ihr Pflaster hineingeschliffen hätten, so dass man die unterschiedlichen Strukturen nicht auf den ersten Blick unterscheiden könne.

Eisenreichs zweites Anliegen waren die Leerstände, die sich in der Stadt ausbreiten, beziehungsweise in absehbarer Zeit zu erwarten sind. Eisenreich stellte Greipl das Programm „Neues Leben in alten Mauern“ vor, zu dem ein Leerstandskataster, das Fassadenprogramm und die Verringerung der Stellplatzablässe gehören. Diese Maßnahmen würden Wirkung zeigen, es



Prof Egon Greipl (I.) im Klennerhaus

DER ENTSCHÄDIGUNGSFOND

► **Definition** Der Entschädigungsfonds ist ein staatliches Sondervermögen das von der Obersten Denkmalschutzbehörde

► **Funktion** Der Fonds dient der Befriedigung von Entschädigungsansprüchen, sowie der Abgeltung eines unzumutbaren Sonderopfers, das sich aus der Erhaltung eines Baudenkmals für dessen Eigentümer ergibt (Art. 4 DSchG).

würden sich junge Familien ansiedeln und einige Häuser saniert. Greipl sagte, Berching sei in dieser Hinsicht eine beispielhafte Gemeinde. Der ganzheitliche Ansatz sei vorbildhaft.

Überdies sei er optimistisch, dass für junge Leute alte Häuser zunehmend attraktiver würden. Unter den Preisträgern für vorbildliche Sanierungen seien überdurchschnittliche viele

junge Leute. „Das ist die Zukunft, dass sich geschweite und tüchtige junge Menschen für die alten Häuser interessieren.“ Sein Vorschlag an die Stadt Berching lautete, den Leerstandskataster und den Entschädigungsfond miteinander zu verzahnen.

Eine der Hauptthemen des Denkmalschutzes seien der Kompromiss zwischen dem Anspruch des Nutzers und dem Erhalt des Denkmals. „Wir sind die Anwälte der Denkmäler und haben gewisse Grundsätze“, sagte Greipl. Als Beispiel sagte er, dass es auch im Zeichen des Energiewandels keine regellose Photovoltaik auf denkmalgeschützten Dächern geben werde. „Damit befasst sich nicht einmal der Stadtrat“, sagte Wolfgang Strobl vom Bauamt.

Berching sei zweifellos ein Schwerpunkt der Förderung, der Entschädigungsfond sei oft zur Anwendung gekommen. Allerdings müsse sich eine Stadtverwaltung nachdrücklich darum kümmern, auch hier sei Berching vorbildhaft. Die Arbeit der Stadtverwaltung sei fundiert, sagte Greipl. Dies bestätigte auch Helga Huber, die Leiterin des Bauamts am Landratsamt.

Alois Karl stellte schließlich fest, dass man viel lernen könne, wenn man mit Greipl unterwegs sei. Dieser konterte, er sei zwar nicht der Wahlkampf helfer von Karl, aber auch er habe viel gelernt bei dieser Fahrt.